

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



lehrerbau



FRÜHLING 2025

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Cäsar F. Pinnau
Architekten-Serie

Ehrenamt
Kerstin Krümpel berichtet

Buchtipp
75 Jahre Mopo

Liebe Mitglieder,

zwischen den Jahren, zwischen Weihnachten und Neujahr, ist traditionell die Zeit, zur Ruhe zu kommen und sich Gedanken zu machen.

Und wieder kamen wir zu dem Ergebnis, dass es uns in Hamburg doch recht gut ginge, unserer Stadt, unserer kleinen Genossenschaft. Über die Welt, über die große Politik, müssen wir hier nicht viel reden. Wir hatten 2024 durchaus Erfolge, haben Grundstücke von der Stadt erworben, und 44 Wohnungen erstellt – sozialen Wohnungsbau für die „normale“ Bevölkerung. Zudem haben wir unser Eigenkapital weiter gestärkt, Schulden getilgt und stehen auf festem Boden.

Aber natürlich geht es weiter mit den Herausforderungen – vor allem im Bereich des klimagerechten Umbaus der Wohnanlagen. Aber auch hier gehen wir unseren Weg, wohl ruhiger als andere, vielleicht auch mit weniger Geschwätz.

Und es soll nicht verschwiegen werden: Wir bezogen sehr lange sehr billiges Gas – bis Ende 2024 quasi zu „Vorkriegspreisen“. Das ist leider vorbei. Die Gaspreise sind ab dem 1. Januar 2025 erheblich gestiegen, sie haben sich annähernd verdoppelt. Der große Preisvorteil gegenüber der Fernwärme ist damit dahin, Fernwärme, mit der wir vor allem die klimaneutrale Beheizung unserer Wohnungen sicherstellen wollen.

2024 konnten wir große Mieterhöhungen vermeiden. Insgesamt ist das Wohnen bei uns inflationsbereinigt in den vergangenen Jahren eher günstiger geworden. Um moderate Anpassungen unserer Mieten werden wir aber weiterhin nicht umhin kommen.

Wir tun unser Bestes.

Ihre Lehrerbau

Volker Emich

Martin Siebert

INHALT



Lehrerbau

- 3** Hallo, hier ist Ihre KI!
- 4** Hoffest Walther-Kunze-Straße
- 5** Meldungen aus der Genossenschaft
- 6** Ehrenamt: Lehrerbau-Mitglied Kerstin Krümpel über ihr Engagement
- 7** Die Straßen der Lehrerbau: Sudeckstraße
- 8** Ansichtskarten-Serie: Alsterpavillon und Jungfernstieg
- 9** Solarenergie bei der Lehrerbau
- 11** Das Hamburg-Rätsel (34)
- 12** Buchtipps: 75 Jahre Hamburger Morgenpost
- 14** Serie: Hamburger Architekten (17): Cäsar Pinnau
- 17** Malteser Hilfsdienst erfüllt letzte Wünsche
- 18** Lehrerbau unterstützt den Hilfsdienst DESWOS
- 20** Hamburgs Grün: Der Harburger Stadtpark
- 21** Neues aus Hamburg und den Genossenschaften
- 23** Klare Worte: Klimaschutz: Kurswechsel in der Wohnungswirtschaft
- 24** Blühendes Hamburg: Ausflüge im Frühjahr
- 26** Hamburg grafisch: Die Museumslandschaft in der Hansestadt
- 27** Familien-Rätselspaß
- 27** Impressum



„Hallo, hier ist Ihre KI“

*Künstliche Intelligenz hilft der Lehrerbau
bei telefonischen Anfragen*

Natürlich hat jede und jeder lieber einen echten Menschen am Telefon, am besten einen, den man kennt und vielleicht sogar mag. Nun ist es aber so, dass die Arbeitswelt sich stetig verändert. Hinzu kommt, wie man es gerade überall liest, ein erhöhter Krankenstand gegenüber vergangenen Zeiten, woran das auch immer liegen mag.

Jedenfalls war die Lehrerbau manchmal nicht gut zu erreichen. Aus diesem Grund geht bei uns, ab und an, wenn nicht genug Leitungen frei sind, wenn telefoniert wird oder wenn die Bürozeiten vorbei sind, die künstliche Intelligenz ans Telefon. Eigentlich ist

das nur ein besserer Anrufbeantworter, eine Computerstimme, die ein bisschen nachfragt.

So entgeht uns hoffentlich kein Anruf mehr und wir können zurückrufen und das Problem klären. Wir wissen, dass das nicht jedem gefällt, aber ein Besetzzeichen zu hören oder nerviger Warteschleifenmusik zu lauschen, ist auch nicht schön. Gerade bei einem hohen Gesprächsaufkommen, wie nach der Zusendung der Betriebskostenabrechnungen, war das durchaus sehr hilfreich.

Und nebenbei gesagt, besonders intelligent ist die künstliche Intelligenz nicht. Wir hoffen, dass hier in Zukunft mehr geht und vielleicht irgendwann



einmal kleinere Probleme automatisch gelöst werden können. So haben unsere Kolleginnen und Kollegen auch mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge. Alle, denen das nicht gefällt, bitten wir um Entschuldigung. Aber wir glauben, die Vorteile überwiegen den Nachteil der etwas unpersönlichen Atmosphäre im Computergespräch.
(Martin Siebert)



Hoffest Walther-Kunze-Straße

Bericht des Orga-Teams

Es braucht nicht viel, um eine tolle Idee umzusetzen: Drei Menschen treffen sich auf der Straße, haben Lust mit den Nachbarinnen und Nachbarn zu feiern und schreiben einen Brief an die Lehrerbaugenossenschaft – und schon beginnt das Hoffest Gestalt anzunehmen! Am 7. September 2024 haben wir im Hof zwischen Walther-Kunze-Straße und Goldbachstraße das erste Hoffest in der Geschichte unserer Wohnanlage gefeiert.

Der Hinterhof war seit Bestehen der Wohnanlage ein Ort der Begegnung und des Miteinander. Viele schöne Grillpartys, Abendessen und Geburtstagsfeste hatten hier schon stattgefunden, aber noch nie ein Fest, das alle Bewohnerinnen und Bewohner ansprechen sollte. In den vergangenen Jahren sind viele neue Paare und Familien eingezogen. Unser Wunsch war es, einander kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Die Lehrerbaugenossenschaft hatte die Festinitiative begrüßt und einen Zuschuss gewährt, aber das Organisationsteam musste den ganzen Rest erledigen:

- Rasen mähen
- Girlanden aufhängen
- Sandkasten säubern
- Kuchen backen
- Spiele aufstellen (Spike Ball, Planschbecken, Tischtennisschläger und -bälle)
- Tische und Bänke besorgen
- Luftballons aufpusten
- Brombeerranken schneiden

Und vor allem: gute Laune verbreiten!

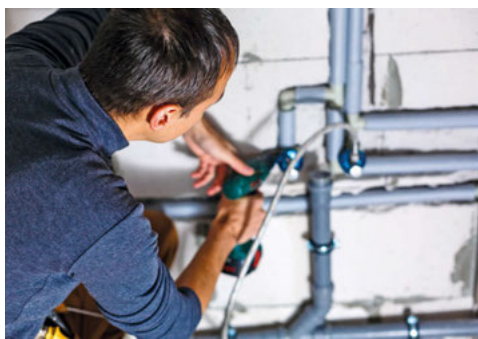
Über kleine Plakate und Handzettel, vor allem aber über Mundpropaganda, wurde das Fest beworben und wurden alle eingeladen. Es sprach sich herum, und sogar die Nachbarinnen und Nachbarn aus der anderen Wohnanlage der Lehrerbaugenossenschaft in der Walther-Kunze-Straße schauten auf ein Schwätzchen vorbei.

So transkulturell wie die Musik war auch die Zusammensetzung der Gästeschar: Wir leben mit Menschen zusammen, die fast alle mindestens zweisprachig sind. Bei uns wird auf Portugiesisch, Spanisch, Türkisch, Arabisch, Italienisch, Serbisch, Kurdisch, Englisch und sicher noch in vielen anderen Sprachen gesprochen, aber gemeinsam zu feiern kann dennoch gelingen.

Unser Garten spielt für das Gemeinschaftsgefühl eine besondere Rolle. In diesem Sommer wurden vier neue Hochbeete eingeweiht, und im Herbst konnte schon das erste Gemüse geerntet werden. Der Baugenossenschaft sei Dank! Es ist der Wunsch vieler, dass der Garten noch viel mehr selbstbestimmt verschönert, gepflegt und genutzt wird und dem Miteinander dienen kann.

Das Sommerfest dauerte bis in die späten Abendstunden, viele äußerten den Wunsch, bald wieder zusammenzukommen. In einer Hausgemeinschafts-WhatsApp tauschen wir uns jetzt über unsere Wünsche und Fragen aus und wollen damit zu einer Verbesserung der Wohnqualität für alle beitragen.

LEHRERBAU



Ein Tag im Leben eines Hausmeisters:

Was ich mir von meinen Mietern wünsche

Als Hausmeister eines großen Wohnkomplexes gibt es viele Aufgaben, die meinen Tag füllen: Reparaturen durchführen, Sauberkeit sicherstellen und dafür sorgen, dass alles reibungslos läuft. Doch es gibt auch Wünsche und Erwartungen, die ich an meine Mieter habe, um ein harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen.

Respekt und Kommunikation

Ich wünsche mir, dass Mieter respektvoll und höflich miteinander und mit mir umgehen. Eine offene Kommunikation hilft Missverständnisse zu vermeiden und Probleme schnell zu lösen. Wenn etwas kaputt ist oder besondere Bedürfnisse entstehen, wäre es großartig, wenn Mieter direkt auf mich zukommen, anstatt lange zu warten.

Sorgfalt und Verantwortung

Ein gepflegtes Umfeld kommt uns allen zugute. Ich hoffe, dass Mieter sorgsam mit Gemeinschaftsbereichen umgehen und ihre Müllentsorgung verantwortungsvoll erledigen. Das bedeutet auch, Müll korrekt zu trennen und nicht einfach irgendwo abzustellen. Eine saubere und ordentliche Umgebung sorgt für ein angenehmes Wohnklima.

Ruhe und Rücksichtnahme

Jeder hat ein Recht auf Ruhe in den eigenen vier Wänden. Lärmbelästigungen, insbesondere während der Ruhezeiten, sollten vermieden werden. Es ist wichtig, Rücksicht auf die Nachbarn zu nehmen, sei es durch das Vermeiden von lauten Feiern spät in der Nacht oder durch das sanfte Schließen von Türen.

Mitwirkung und Beteiligung

Ich freue mich immer über Mieter, die aktiv zum Gemeinschaftsleben beitragen. Gemeinsame Aktivitäten und freiwillige Hilfe stärken das Gemeinschaftsgefühl und machen das Leben für alle angenehmer.

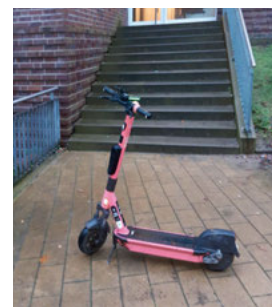
Vertrauen und Geduld

Manchmal kann es etwas dauern, bis Reparaturen und Wartungsarbeiten durchgeführt werden können. Ich bitte um Verständnis und Geduld, da ich stets bemüht bin, alle Anliegen so schnell wie möglich zu bearbeiten.

Indem wir alle ein wenig Rücksicht und Verantwortung zeigen, können wir ein harmonisches und angenehmes Wohnumfeld schaffen. Es sind oft die kleinen Dinge, die den größten Unterschied machen.

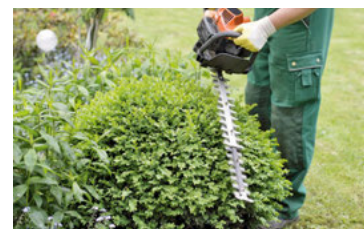
Ihr Hausmeister

MELDUNGEN



E-Scooter

Die Lehrerbau weist darauf hin, dass das unberechtigte Abstellen von E-Scootern in unseren Wohnanlagen ein ernstes Problem darstellt. Die Roller liegen oft ungesichert herum und stellen eine Gefahr für alle Bewohner dar, insbesondere für Kinder und ältere Menschen. Wir bitten Sie deshalb dringend, Ihre E-Scooter nur an den dafür vorgesehenen Plätzen abzustellen und darauf zu achten, dass sie keine Wege blockieren oder Stolperfallen verursachen. Die Genossenschaft dankt für Ihre Kooperation und Ihr Verständnis!



Heckenschnitt

Liebe Mieterinnen und Mieter der Erdgeschosswohnungen, wir erinnern freundlichst daran, dass Sie als Bewohner einer Erdgeschosswohnung verpflichtet sind, die eventuell vorhandene Hecke selbst zu pflegen und zu schneiden. Die Hecke ist eigenständig auf eine Höhe von 1,20 Meter zu kürzen. Sollten Sie dazu Fragen haben oder Unterstützung benötigen, wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Hausmeister. Vielen Dank für Ihre Mithilfe und Ihr Verständnis.



Gemeinsam für ein sauberes Hamburg

Lehrerbau-Mitglied Kerstin Krümpel berichtet über ihr Engagement

Ich lebe seit April 2023 in der wunderschönen Wohnanlage Alsterkant und habe in einer Ausgabe der *bei uns* einen Artikel zu ehrenamtlichen Tätigkeiten gelesen. Das hat mich dazu motiviert, hier an dieser Stelle unseren Verein CUYA – Clean up your Alster – vorzustellen, bei dem ich als Vorstandsmitglied tätig sein darf.

CUYA wurde gegründet, um das Bewusstsein für die Müllproblematik in unserer Stadt zu stärken und durch gemeinschaftliche Aktionen eine positive Veränderung zu bewirken. Unsere Aktivitäten richten sich an alle: Privatpersonen, Familien und Unternehmen. Jeder kann einen Beitrag leisten, und gemeinsames Handeln ist der Schlüssel zu nachhaltiger Veränderung.

Hamburg ist eine wunderschöne Stadt, doch wie viele Metropolen hat auch sie mit Umweltproblemen zu kämpfen. Müll in Gewässern und auf Grünflächen gefährdet Tiere und die

Natur. Der Kern unserer Arbeit sind daher organisierte Clean-ups. Engagierte Hamburgerinnen und Hamburger sammeln an verschiedenen Orten Müll und machen die Stadt ein Stück sauberer. Diese Aktionen sind effektiv und eine Gelegenheit, Gleichgesinnte zu treffen. Auch Unternehmen mobilisieren ihre Mitarbeitenden, um als Team teilzunehmen. Das stärkt den Teamgeist und zeigt Engagement für eine nachhaltige Umwelt.

Die Zukunft liegt in den Händen unserer Kinder. Deshalb legen wir bei CUYA besonderen Wert darauf, schon die Jüngsten für Umweltschutz zu sensibilisieren. Mit speziell entwickelten Spielen lernen Kinder auf spielerische Weise, warum Mülltrennung wichtig ist und wie jeder Einzelne zur Sauberkeit in der Umwelt beitragen kann.

Nicht jeder hat die Zeit, an einem organisierten Clean-up teilzunehmen. Deshalb haben wir die CUYA-Bases ins Leben gerufen. Diese Stationen sind über

Hamburg verteilt und stellen kostenlos Equipment, wie Greifzangen, Handschuhe und Mülleimer, zur Verfügung. So kann jeder spontan Müll sammeln und seinen Beitrag leisten – ganz ohne lange Planung.

CUYA lebt von seinen Mitgliedern. Aktuell zählen wir knapp 30 Mitglieder, die mit Engagement unsere Projekte vorantreiben. Wir freuen uns über neue Mitglieder, die frische Impulse und Energie einbringen. Einen Mitgliedsbeitrag erheben wir bewusst nicht, da uns die aktive Teilnahme wichtiger ist. Wir laden Dich herzlich ein, Teil dieser Bewegung zu werden – ob bei einem Clean-up, durch die Nutzung einer CUYA-Base, Spenden oder indem die Botschaft weitertragen wird.

INFO

Weitere Informationen rund um CUYA und die Standorte der Bases lesen Sie auf der Webseite www.cleanupyouralster.de

SERIE

DIE STRASSEN DER LEHRERBAU (9)

Sudeckstraße

Der Naumannsweg im Stadtteil Eppendorf

wurde 1948 nach dem bekannten Mediziner Prof. Dr. Paul Hermann Martin Sudeck (1866-1945) umbenannt. In Winterhude schmückte Sudecks Name seit Mitte der 1960er-Jahre

ein Studentenwohnheim. Die im Volksmund als „Studentenknastr“ bezeichnete Wohnanlage, zu der heute zwei Häuser gehören, wurde auf Wunsch von Studierenden am 1. Dezember 2016 in Margaretha-Rothe-Haus umgetauft. Rothe gehörte zum Hamburger Zweig des studentischen Widerstandskreises Weiße Rose und starb kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs im Gefängnis an einer Rippenfellentzündung.

Paul Sudeck wurde als Sohn eines Pinneberger Amtsrichters geboren, studierte in Tübingen Humanmedizin, schloss sich dort 1885 der Burschenschaft Derendingia an und promovierte an der Uni Würzburg. Ab 1906 arbeitete er als leitender Oberarzt der chirurgischen Abteilung im Krankenhaus St. Georg und war später in der derselben Funktion am Barmbeker Krankenhaus tätig. Ab 1923 war er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1935 Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Eppendorf, wo er zu den Größen der ärztlichen Zunft gehörte.

Das *Deutsche Medizinische Wochenblatt* bezeichnete den philosophisch interessierten Chirurgen im Januar 1937 anlässlich seines kurz zuvor begangenen 70. Geburtstags als „leuchtendes Vorbild am Krankenbett und im Hörsaal“ und lobte „die



Schlichtheit und besinnliche Ruhe seines typisch niederdeutschen Wesens“. In der Welt der Wissenschaft hat der Chirurg mit der Beschreibung des „Morbus Sudeck“, eines vermeintlich unerklärlichen Schmerzes in Armen und Beinen als Spät-

folge eines Unfalls oder einer Operation, Spuren hinterlassen. Obwohl Sudeck nie der NSDAP beitrug, unterzeichnete er nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten am 11. November 1933 das „Bekenntnis der deutschen Professoren zu Adolf Hitler“.

In der 2017 abgeschlossenen Untersuchung von belasteten Straßennamen zog der vom Senat beauftragte Gutachter folgendes Fazit: „Paul Sudeck war Mitglied in NS-Massenorganisationen wie der NSV und dem NS-Altherrenbund, wurde jedoch nicht Mitglied der NSDAP. Zum Zeitpunkt des Beginns des NS-Regimes war er bereits 66 Jahre alt. Über sein Verhältnis zum ‚Dritten Reich‘ und sein politisches Agieren im AK Barmbek und an der Universität in den Anfangsjahren der Diktatur ist nur wenig bekannt. Ungeklärt ist auch die Frage, ob er am UKE Zwangssterilisationen durchführte, was angesichts seines Ausscheidens als Oberarzt im März 1934 jedoch als unwahrscheinlich erscheint.“ Folge: Die nach Sudeck benannte Straße durfte ihren Namen behalten.

Paul Sudeck wurde auf der Familiengrabstätte Sudeck/Vogler auf dem Ohlsdorfer Friedhof Hamburg, Planquadrat M 24, beigesetzt.

(Volker Stahl)

BUCHTIPP

Musiktempel „Logo“

In dem Hamburger Musiktempel „Logo“ spielten viele spätere Berühmtheiten der Szene auf: Wilson Pickett, Oasis oder Bo Diddley – um nur einige Ikonen zu nennen. Auch der junge Blödelbarde Hape Kerkeling gab in dem früheren vegetarischen Restaurant einst ein Gastspiel. Schocker-Bands wie Ramstein dagegen mussten draußen bleiben – sie bekamen Hausverbot, nicht wegen Sexismus, sondern der Angst der Betreiber vor Pyrotechnik. Der Streifzug durch ein halbes Jahrhundert Livemusik dürfte bei so manchem in die Jahre gekommenen Besucher nostalgische Gefühle aufkommen lassen.

Logo. Livemusik seit 1974. Ein Hamburger Club, Junius Verlag, Hamburg 2024, 176 Seiten, 24 Euro



Alsterpavillon und Jungfernstieg (1939)

Heines „Kaffeehäuslein“

„Für Leser denen die Stadt Hamburg nicht bekannt ist und es giebt deren vielleicht in China und Ober-Bayern – für diese muß ich bemerken: daß der schönste Spaziergang der Söhne und Töchter Hammonias den rechtmäßigen Namen Jungfernstieg führt; daß er aus einer Lindenallee besteht, die auf der einen Seite von einer Reihe Häuser, auf deren anderen Seite von dem großen Alsterbassin begrenzt sind; und daß vor letzterem, ins Wasser hineingebaut, zwei zeltartige lustige Kaffeehäuslein stehen, die man Pavillons nennt“, setzte Heinrich Heine 1834 dem ersten, 1799 eröffneten Alsterpavillon ein literarisches Denkmal.



Hansestadt Hamburg - Jungfernstieg und Alsterdamm

Nur ein Jahr später 1835 wurde das Gebäude durch einen größeren Pavillon im klassizistischen Stil ersetzt. 1874 erfolgte ein Umbau mit Erweiterung. Der 1900 entstandene vierte, im Volksmund wegen seiner polierten Granitsäulen und glasierten Steine als „Kachelofen“ bezeichnete

Pavillon wich 1914 einem eleganten Neubau. Dort traf sich in der Nazi-Zeit bis zu seiner Beschädigung 1942 im Bombenkrieg die regimekritische Swing-Jugend. Der sechste Alsterpavillon im Stil der Nachkriegsmoderne eröffnete 1953. (Volker Stahl)

MELDUNG

Stadt verteuert Betriebskosten

Die Stadt Hamburg heizt die Mieten weiter an – sie erhöht die Gebühren und beschleunigt so die Inflation und verteuert das Wohnen.

Das neue Jahr hat gerade erst begonnen, aber klar ist: Es wird teuer. Während die Wohnungsgenossenschaften mit Mietpreisbremse, „Sozialen Erhaltungsverordnungen“ und Ähnlichem in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt werden, erhöht die Stadt Gebühren hemmungslos: Die Müllgebühren steigen um 4,8 Prozent und liegen damit deutlich über der

Inflationsrate. Außerdem müssen unsere Mieter für die Reinigung der öffentlichen Wege 2025 durchschnittlich 5,6 Prozent mehr zahlen. Damit Schmutz- und Regenwasser weiterhin abgeleitet und beseitigt werden, hat die Stadt zudem die sogenannte Sielbenutzungsgebühr erhöht. Sie steigt um rund 4,3 Prozent. Zudem gelten ab 2025 für Hamburger Immobilienbesitzer neue Hebesätze bei der Grundsteuer. Demnach erhöht sich der Satz im Bereich Wohnen erstmals seit 2005 – von 540 auf 975 Prozent!

AUFRUF

Außergewöhnliche Ansichtskarten gesucht!

Liebe Mieterinnen und Mieter, wir möchten gern über außergewöhnliche Ansichtskarten aus Ihrer Sammlung berichten. Haben Sie eine besondere Ansichtskarte von Hamburg, ein Schätzchen aus vergangenen Zeiten, das es wert ist, gezeigt zu werden? Falls ja: Bitte schicken Sie uns solche Ansichtskarten, über die es zu berichten lohnt. Ihre Geschichten und Erinnerungen sind von großem Interesse für uns und Ihre Nachbarn.

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen und die spannenden Geschichten dahinter!



Nachhaltige Genossenschaft

*Lehrerbau: Photovoltaikanlagen, Strom vom eigenen Dach
und der Weg zur Klimaneutralität*

Immer häufiger sind sie mittlerweile zu sehen: Photovoltaikanlagen auf den Dächern von Mehrfamilienhäusern. Auch bei uns gewinnt das Thema an Bedeutung. Doch warum braucht man diese Anlagen eigentlich, und wie kann man als Privatperson von ihnen profitieren?

Das Thema Klimaneutralität hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Um den globalen Temperaturanstieg einzudämmen, hat Deutschland sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu sein. Das bedeutet, dass das menschliche Handeln keinen Einfluss mehr auf das Klima hat oder anders gesagt: Die umweltschädlichen Treibhausgase müssen auf Null reduziert oder vollständig ausgeglichen werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen in vielen Sektoren neue Wege zur Energiebeschaffung gefunden werden. Insbesondere die Immobilienbranche, einer der Hauptverursacher von Treibhausgasemissionen und hohem Energieverbrauch, ist betroffen. Ein Lösungsansatz ist hier der verstärkte Einsatz von Erneuerbaren Energien als wichtiger Beitrag zum Umweltschutz.

Der Begriff Erneuerbare Energien beschreibt Energiequellen, die sich verhältnismäßig schnell erneuern oder praktisch unerschöpflich zur Verfügung stehen. Zu diesen Quellen zählen unter anderem die Windenergie, Wasserkraft und auch die Sonnenenergie.

Im Sinne ihrer Nachhaltigkeitsstrategie ist die Lehrerbau zu dem Entschluss gekommen, aktiv dazu beizutragen, den öko-

logischen Fußabdruck unserer Immobilien zu verbessern. Das gelingt durch die Nutzung der Sonnenenergie, genauer gesagt, die Installation von Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Gebäude der Genossenschaft. Diese Anlagen können durch die Verwertung der Sonneneinstrahlung Strom produzieren, der die einzelnen Wohnungen sowie die allgemeinen Bereiche der Wohnhäuser, wie beispielsweise das Treppenhaus, versorgen kann – und das mit hundert Prozent ökologischem, lokal erzeugtem und sauberem Strom.

Um dieses Vorhaben zu realisieren, hat sich die Lehrerbau mit EINHUNDERT Energie einen starken Partner gesucht, der alle wichtigen Prozessschritte übernimmt. Dazu gehören Bau und Installation der Anlagen, aber auch die Wartung sowie die Vermarktung des Stroms. Dieser Rundum-Service leistet einen großen Beitrag zur Erreichung unserer Klimaziele und bietet auch für die Mieterinnen und Mieter eine Chance, sich daran zu beteiligen und gleichzeitig von günstigem Sonnenstrom zu profitieren.

Aktuell werden in den Wohnanlagen an der Oktaviostraße und am Osterkamp die ersten Photovoltaikanlagen geplant. Die Bewohnerschaft in den betreffenden Gebäuden kann das günstige Stromangebot nutzen, indem sie zu EINHUNDERT als Stromanbieter wechseln. Eine Verpflichtung besteht hier natürlich nicht. Ein besonderer Anreiz zusätzlich zum Umweltaspekt ist ein garantiert niedriger Strompreis: Der Stromtarif liegt gesetzlich vorgeschrieben stets mindestens zehn Prozent unter dem Angebot des örtlichen Grundversorgers.

Weitere Informationen: www.einhundert.de

MELDUNGEN



Unmögliches Verhalten bei der Müllentsorgung

Es ist absolut inakzeptabel, den Müll einfach neben die Container zu werfen. Dieses Verhalten ist nicht nur rücksichtslos gegenüber Ihren Nachbarn, sondern zieht auch Ungeziefer an und verunreinigt unsere Wohnanlage. Es ist eine Zumutung für unsere Hausmeister, gebrauchte Hygieneartikel neben den Müllcontainern zu finden. Dieser Abfall gehört nicht neben die Container und sollte ordnungsgemäß entsorgt werden. Bitte beachten Sie, dass die Entsorgung des Mülls sonst durch eine beauftragte Firma erfolgt und die Kosten hierfür zu Lasten aller Mieter gehen. Wir bitten Sie dringend, Ihren Müll korrekt in den dafür vorgesehenen Containern zu entsorgen, um zusätzliche Kosten und Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Das Foto haben wir von einer Mieterin aus der Von-Eicken-Str. 17 in Hamburg-Lokstedt erhalten.



Wie gehe ich mit dem Eigentum meines Vermieters um?

Liebe Mieterinnen und Mieter, um ein harmonisches Zusammenleben und einen respektvollen Umgang mit dem Eigentum des Vermieters zu gewährleisten, möchten wir Ihnen einige wichtige Hinweise und Pflichten in Erinnerung rufen:

Ihre Pflichten als Mieter:

1. Sorgfältiger Umgang: Bitte gehen Sie stets sorgsam und pfleglich mit dem Eigentum des Vermieters um. Dazu gehört sowohl die Wohnung selbst als auch alle mitvermieteten Einrichtungsgegenstände und Geräte.

2. Meldung von Schäden: Sollten Ihnen Mängel oder Schäden auffallen, informieren Sie uns bitte umgehend. Eine schnelle Rückmeldung ermöglicht es uns, notwendige Reparaturen zeitnah durchzuführen und größere Schäden zu vermeiden.

3. Regelmäßige Wartung: Bei kleineren Reparaturen und Wartungsarbeiten, die in Ihre Verantwortung fallen, wie zum Beispiel das Reinigen von Abflüssen, bitten wir um regelmäßige Durchführung.

4. Einhaltung der Hausordnung: Die Hausordnung regelt den respektvollen Umgang miteinander und die

Nutzung gemeinschaftlicher Einrichtungen. Bitte beachten Sie diese Regeln, um das Zusammenleben angenehm zu gestalten.

Was passiert bei Beschädigungen?

Sollten Sie trotz aller Sorgfalt das Eigentum des Vermieters beschädigen, gelten folgende Regelungen:

1. Meldung: Melden Sie uns den Schaden umgehend, damit wir die Situation einschätzen und notwendige Maßnahmen ergreifen können.

2. Haftung: Für durch Sie verursachte Schäden sind Sie grundsätzlich haftbar. Dies kann bedeuten, dass Sie die Kosten für Reparaturen oder den Ersatz von beschädigtem Eigentum tragen müssen.

3. Versicherung: Prüfen Sie, ob Ihre Haftpflichtversicherung für den entstandenen Schaden aufkommt. Eine private Haftpflichtversicherung kann in vielen Fällen hilfreich sein.

Indem Sie diese Grundsätze beachten, tragen Sie dazu bei, das Eigentum des Vermieters zu schützen und eine angenehme Wohnatmosphäre für alle zu gewährleisten. Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe und Ihr Verständnis.

DAS „HAMBURG-RÄTSEL“ (34)



Buchgutschein gewinnen

Auf welchem Gebäude befindet sich dieser Schriftzug?

Auflösung des Bildrätsels aus Heft 4/2024: Die Kaufmannsstadt Hamburg war spät dran mit der Gründung einer Universität. Zwar pflegte die Hansestadt schon vorher die wissenschaftliche Bildung – 1613 war das „Akademische Gymnasium“ gegründet worden – doch die Uni als allgemeine Hochschule wurde offiziell erst am 1. April 1919 aus der Taufe gehoben. Am 10. Mai startete der Lehrbetrieb in den Fakultäten Rechts- und Staatswissenschaft, Medizin, Philosophie sowie Naturwissenschaften. Die nach demokratischen Wahlrecht zusammengesetzte Bürgerschaft hatte die Gründung der „Hamburgischen Universität“ kurz zuvor, am 28. März, beschlossen.

Das Akademische Gymnasium musste seine Pforten wegen mangelndem Hörerinteresse 1883 schließen. Nachfolger war das zwei Jahre später eingeführte „Allgemeine Vorlesungswesen“. Für diese Bildungseinrichtung stiftete der Kaufmann Edmund Siemers das 1911 eingeweihte Vorlesungsgebäude an der später nach ihm benannten Allee. Auf dem Eingangsportal des

heutigen „Hauptgebäudes“ der Universität prangt der in Versalien eingemeißelte Schriftzug „DER FORSCHUNG, DER LEHRE, DER BILDUNG“.

Die Nazis benannten die Uni 1935 in „Hansische Universität“ um, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges den heute noch gültigen Namen „Universität Hamburg“ erhielt. 1953 kam die Theologische Fakultät hinzu, ein Jahr später folgten Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Heute besteht die Uni aus acht Fakultäten, die 185 Studiengänge für aktuell 42.400 Studierende anbieten.

(Volker Stahl)

Akademischer Spätstarter. Die Hamburger Uni wurde erst 1919 gegründet.



Liebe Leserin, lieber Leser,

hier können Sie testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an caroline.brandt-illner@lehrerbau.de oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. **Einsendeschluss:** 15. März 2025. Unter allen richtigen Antworten verlosen wir einen **Büchergutschein im Wert von 25 Euro**, einzulösen beim Buchladen in der Osterstraße (Osterstraße 171, 20255 Hamburg).

Die richtige Lösung aus Heft 4/2024 lautet: **Hauptgebäude der Universität Hamburg**. Den Buchgutschein hat Elsbeth S., 22043 Hamburg, gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

BUCHTIPP



Gegenstück zur Bild

75 Jahre Hamburger Morgenpost

Sicher dürfte wohl eines sein: Jeder von uns hat schon mal eine *Hamburger Morgenpost* in der Hand gehalten. Entweder im großen, ursprünglichen Zeitungsformat oder seit 1986 im handlichen U-Bahn-Format. Nur ganz junge Menschen können das von sich wohl nicht behaupten, denn die täglich gedruckte *Mopo* wurde am 11. April 2024 eingestellt. Heute erscheint die Zeitung nur noch online als *mopo.de* oder als gedruckte Wochenzeitung jeden Freitag. Wobei bei dieser Ausgabe die Frage erlaubt sein dürfte, wie lange sie Erfolg haben wird.

Immerhin gibt es die *Mopo* schon seit 75 Jahren. Viele Jahre davon waren sehr erfolgreich. Am 16. September 1949 erscheint unter der Regie der SPD bei der parteieigenen Auer Druck GmbH zum ersten Mal die *Hamburger Morgenpost*. Preis: 10 Pfennige. 1950 erreichte man unter dem Chefredakteur Heinrich Braune bereits eine Auflage von knapp 100.000 Exemplaren. 15 Jahre später waren es knapp 370.000. Auf Heinrich Braune folgen andere illustre Chefredakteure, darunter Conrad Ahlers, Wolfgang Clement, Mathias Döpfner und Marion Horn.

Fast genauso oft wechselten die Besitzer. Der Auer Verlag investierte Millionen in neue Druck-

maschinen und verlor den *Spiegel* als Kunden. Die Auflage der *Mopo* sank. Die SPD wollte die Zeitung verkaufen, fand aber keine Interessenten. 1979 kamen Hunderte zu einer Podiumsdiskussion zusammen unter dem Motto „Rettet die *Mopo*“. Darunter der spätere Hamburger Bürgermeister Ortwin Runde sowie die Publizisten Günter Wallraff und Manfred Bissinger. Trotzdem wurden kurz vor Weihnachten 144 Menschen aus Redaktion und Verlag gekündigt. Am 28. Februar 1980 sollte die letzte *Mopo* erscheinen, doch kurz zuvor kauften Eduard und Christian Greif aus der Schweiz, reich geworden mit dem Verkauf eines Anzeigenblatts in der Schweiz, der SPD die Zeitung ab. Doch unter den Gebrüdern wurde die Kasse noch leerer. Hauptsächlich wohl, weil sie zu oft selbst hineingriffen. In Erinnerung blieben sie, weil sie die Anzeigenseiten für Prostituierte „erfanden“. Ein wohl täglich einträgliches Geschäft. Immerhin schafften sie es, die *Mopo* bis 1986 am Leben zu halten.

Dann übernahm Gruner+Jahr. Kein geringer als der Verleger Gerd Schulte Hillen soll sich intensiv dafür eingesetzt haben. Ein Gegenstück zur *Bild* sollte das Blatt werden. Die Auflage lag bei 140.000 Exemplaren. Gleich 50 Millionen investierte G+J noch im ersten Jahr und änderte



Carsten Gensing:
Morgen wird nicht gedruckt. Papier ist alle.
 75 Jahre Hamburger
 Morgenpost, Junius
 Verlag, Hamburg 2024,
 352 Seiten, 29,90 Euro

das Format. Über die Jahre gelang es, die Auflage 1992 auf 165.000 Exemplare zu erhöhen, doch versenkte G+J über die Zeit wohl Millionen. Nachdem die Auflage auf 145.000 Exemplare sank, verkaufte G+J an die Investoren Frank Otto und Hans Barlach. Dieser übernahm im Jahr 2003 die Anteile von Frank Otto. Weder beiden zusammen noch Hans Barlach allein gelang es, die Auflage zu halten. Diese sank unaufhörlich.

Trotz allem wurde die *Mopo* im Januar 2006 für mutmaßlich 25 Millionen Euro von der BV Deutsche Zeitungsholding gekauft. Nun wurden überregionale Inhalte von einer Zentralredaktion aus Berlin geliefert. Zwischenzeitlich erschien sogar eine *Morgenpost am Sonntag*.



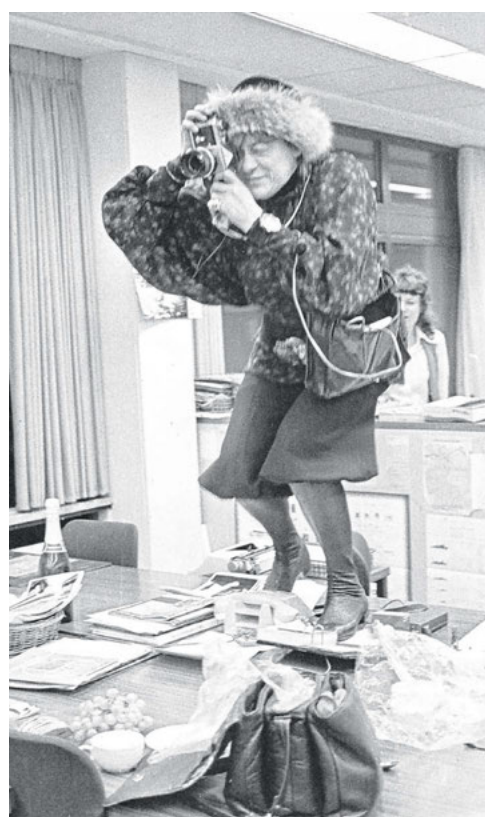
Am 1. April 2009 übernahm M. DuMont Schauberg aus Köln alle deutschen Zeitungstitel, darunter die *Morgenpost*, von der MM Gruppe, darunter die BV Deutsche Zeitungsholding. Kaufpreis: 152 Millionen Euro. Es folgte ein millionenschweres Sparprogramm für alle angeschlossenen Zeitungen. Die *Mopo*-Crew fühlte sich verraten und heimatlos. Heftige Proteste verhindern ein vorzeitiges Ende der Zeitung.

Im Februar 2020, kurz bevor es wieder mal zur Einstellung der Zeitung kommen sollte, erwarb Aris von Harpe die *Morgenpost* von den Kölnern und leitet sie bis heute. Die 1995 ins Netz gestellte Website mopo.de vermeldet heute täglich 450.000 User und hält die Printausgabe durch die damit verbundenen Werbeeinnahmen am Leben.

Bis mutmaßlich auf den letzten Eigentümer wollten alle mit der Zeitung vor allem Geld verdienen. Dafür wurde gern an allem gespart, was eine Zeitungsredaktion so ausmacht. Trotz aller Widrigkeiten haben die wechselnden Mitarbeiter über die Jahrzehnte mit allem, was sie haben, sogar mit persönlichen Darlehen an die Eigentümer, vor allem aber mit ganz viel Enthusiasmus, es geschafft, dass es die Zeitung heute noch gibt. Dafür haben sie vor allem Verzicht geübt und sich oft mit sehr viel Alkohol betäubt.



Hoher Besuch bei der *Mopo*: Die Bundeskanzler Willy Brandt (oben) und Helmut Schmidt (links); Kult-Fotografin Erika Krauß im Einsatz (rechts)



Das alles wird von früheren und heutigen Mitarbeitern in dem Buch eindringlich beschrieben. Dazu gibt es viele Seiten aus dem Fotoarchiv, die wie eine Zeitreise anmuten: Willy Brandt, Helmut Schmidt, Olaf Scholz, Oskar Lafontaine – sie alle waren zu Besuch in der Redaktion. Außerdem Fernsehgrößen, Schauspieler, Sportler, Lokalhelden. Viele Berichte, bei denen man denkt: Ist das schon so lange her? Und am Ende des Buchs folgt eine Zeitschiene mit vielen Überschriften der *Morgenpost* aus den vergangenen 75 Jahren. Mir fiel das Jahr 1983 auf. Und das ist wirklich lange her. (Volker Erich)



Die „Cap San Diego“ an der Überseebrücke.

Der Raumausstatter der Reichen

Cäsar F. Pinnau baute für Hitler, Oetker und Onassis

„Im Kielwasser der Mächte“, „Dekorateur der Macht“ – mit solchen Überschriften wird Cäsar Pinnau charakterisiert. Er ist ein Paradebeispiel dafür, wie groß der Abstand zwischen Ethik und Ästhetik sein kann und dass sein Erfolg nichts über die moralische Integrität eines Künstlers aussagt.

Mit 420 dokumentierten Projekten war Pinnau einer der gefragtesten Architekten seiner Zeit und in New York, Paris oder Baden-Baden tätig. In Hamburger Kollegenkreisen galt er freilich als Unberührbarer. Nach seinem Tod wurde im Jahrbuch der Architektenkammer beklagt, man habe ihn „nie aus dem Schatten seiner Vergangenheit treten lassen“. Er hat sich aber auch nie selbst distanziert.

Die Auseinandersetzung mit dem „Umstrittenen“ begann erst 2016/17 durch eine Ausstellung im Altonaer Museum, die indes Kritikwürdiges umschiffte. Hamburg-Touristen wird eines seiner Werke als Wahrzeichen präsentiert: das größte fahrtüchtige Museumsfrachtschiff der Welt, die „Cap San Diego“, die seit 1989 an der Überseebrücke im Hafen vor Anker liegt.



Cäsar F. Pinnau
(1906–88)

Dass Pinnau Villen und Yachten für „Superreiche“ baute, kann ihm schwerlich zum Vorwurf gemacht werden. Durchschnittsverdiener können eben gemeinhin nicht die Dienste eines Architekten in Anspruch nehmen. Der Schatten, der ein für allemal auf Pinnaus Person und Werk liegt, ist tiefbraun: Er gehörte zum Gefolge von Albert Speer, der seinerseits gern als „Hitlers Lieblingsarchitekt“ verharmlost wird, aber als Chef der Bunker-Bautruppe „Organisation Todt“ und Rüstungsminister erheblichen Anteil am Zweiten Weltkrieg hatte.

Pinnaus Großvater und Vater waren Tischler. Der am 9. August 1906 in Hamburg geborene Cäsar Fritz wurde von 1921 bis 1925 im Familienbetrieb ausgebildet. Schon während der Lehrzeit besuchte er die Staatliche Fachgewerbeschule und entwarf Möbel. Nach zwei Jahren als Tischlergeselle in Hamburg und Berlin nahm er ein Studium der Innenarchitektur auf, zunächst in Berlin, dann in München.

Als er 1930 sein Studium aus Geldnot abbrechen musste, trat er in das Büro des Architekten Fritz August Breuhaus de Groot ein und arbeitete in

Düsseldorf und Berlin. Das erste mit Pinnaus Namen verbundene Werk wurde am 6. Mai 1937 zerstört: die Passagierdecks des Luftschiffs LZ 129. Der Zeppelin „Hindenburg“ ging bei der Landung im US-amerikanischen Lakehurst in Flammen auf.

Unterdessen hatte der 30-jährige Pinnau Albert Speer kennengelernt. Er wurde Mitglied der NSDAP, eröffnete in Berlin ein eigenes Büro und trat Speers „Planungsstab“ bei. Anlässlich eines Staatsbesuchs des italienischen Faschisten Benito Mussolini renovierte er 1937 das Reichspräsidentenpalais. Für den „Reichsführer-SS“ und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler richtete er dessen Wohnsitz in Dahlem ein.

Von 1938 bis 1940 war Pinnau mit der Gestaltung von Büros, Sälen, einer Bibliothek und eines Casinos in dem von Speer entworfenen Amtssitz Adolf Hitlers, der Neuen Reichskanzlei, befasst. Unter dem „Generalbauinspektor“ Speer war Pinnau an den Plänen zum Umbau von Berlin zur neuen Reichshauptstadt „Germania“ beteiligt. „Auf keinem Gebiet entblößten sich die Endziele der Nazis durch Selbstdarstellung so gründlich wie auf dem der Architektur des Dritten Reichs, sowohl der realisierten wie erst recht der geplanten“, schrieb der als Jude verfolgte Hamburger Ralph Giordano im selben Jahr 1989, als die Architektenkammer Pinnau zu rehabilitieren versuchte.

Dessen drei Hotels, Thermen, Theater und ein Regierungsgebäude kamen wie das ganze gigantomanische Vorhaben „Germania“ nicht über die Planungsphase hinaus. Pinnaus Rolle bei der steinernen Inszenierung des NS-Regimes verschaffte ihm jedenfalls einen Platz unter den rund 50 Architekten auf der im August 1944 erstellten Liste der „Gottbegnadeten“ und verschonte ihn von der Einberufung zum Kriegsdienst.

Für Speer hatte Pinnau im Rückblick nur lobende Worte. Der 67-Jährige sprach von seinem einstigen Chef „als dem richtigen Mann am richtigen Platz“ und „von seiner überragenden organisatorischen Befähigung Menschen zu führen“. Er unterstützte Speer während der 20 Jahre, die dieser im Kriegsverbrechergefängnis Spandau absaß.

Im April 1945 verließ Pinnau Berlin und kam zuerst in Schmilau bei Ratzeburg unter. Sein Bestreben, eine Professur an der Landeskunstschule in Hamburg zu erhalten, wurde im November 1945 von der britischen Militärregierung unter-



Speisesaal im Luftschiff „Hindenburg“.

Der frühere Sitz der „Hamburg Süd“ an der Willy-Brandt-Straße.



bunden. Im Zuge seines Entnazifizierungsverfahrens wurde er jedoch 1946 als „entlastet“ eingestuft. Seit Mai 1947 arbeitete er wieder als Architekt.

Für Bauaufträge der öffentlichen Hand kam er zwar nicht infrage, aber es gab genug private Bestellungen für Bauwerke. Eine eigene Handschrift entwickelte Pinnau nie: Bei Büros und Fabriken setzte er moderne Stilmittel ein; bei Villen bediente er die Bedürfnisse seiner Auftraggeber nach gediegener Repräsentation mit unanstößiger klassizistischer Baukunst. Seit den 1950er-Jahren etablierte er sich außerdem als führender Architekt im Schiffbau.

Für die Unternehmer Aristoteles Onassis und Rudolf-August Oetker war er gewissermaßen der Hausarchitekt. Der Grieche, der in den deutschen Medien durch seine Heirat mit der Witwe des 1963 ermordeten US-Präsidenten John F. Kennedy bekannt wurde, unterhielt in Hamburg seit 1952 die Reederei „Olympic Maritime AG“. Für ihn baute Pinnau eine Fregatte zur Yacht „Christina“ um, die als „schwimmender Palast“ des Jetsets regelmäßig in der Klatschpresse auftauchte. Mit dem „Olympic Tower“ schuf Pinnau für Onassis 1972 eines der teuersten Wohnhochhäuser von New York.

Rudolf-August Oetker hatte den Familienbetrieb „Dr. August Oetker Nahrungsmittelfabrik“ 1944 übernommen und machte aus ihm einen Mischkonzern mit Luxus-hotels und der Reederei „Hamburg Süd“. Pinnau errichtete zwischen 1958 und 1964 den Hauptsitz der „Hamburg Süd“ unweit der Kirche St. Nikolai. Als eines der ersten Hochhäuser in Deutschland verfügte es über eine Klimaanlage. In Hammerbrook entstand ab 1959 ein Stärkesilo für die Firma Oetker.

Als Ghostwriter von dessen „Erinnerungen“ hatte Joachim C. Fest den Mythos etabliert, Albert Speer sei ein unpoli-

tischer Technokrat gewesen, der nichts mit den Verbrechen des Nationalsozialismus zu tun hatte. Pinnau baute für den Publizisten von 1974 bis 1978 im Taunus eine Villa, und Fest verfasste 1982 das Vorwort zu einem Buch von Pinnaus zweiter Frau Ruth über die Architektur ihres Gatten, das diesen von seiner Mitwirkung am NS-Regime freisprach.

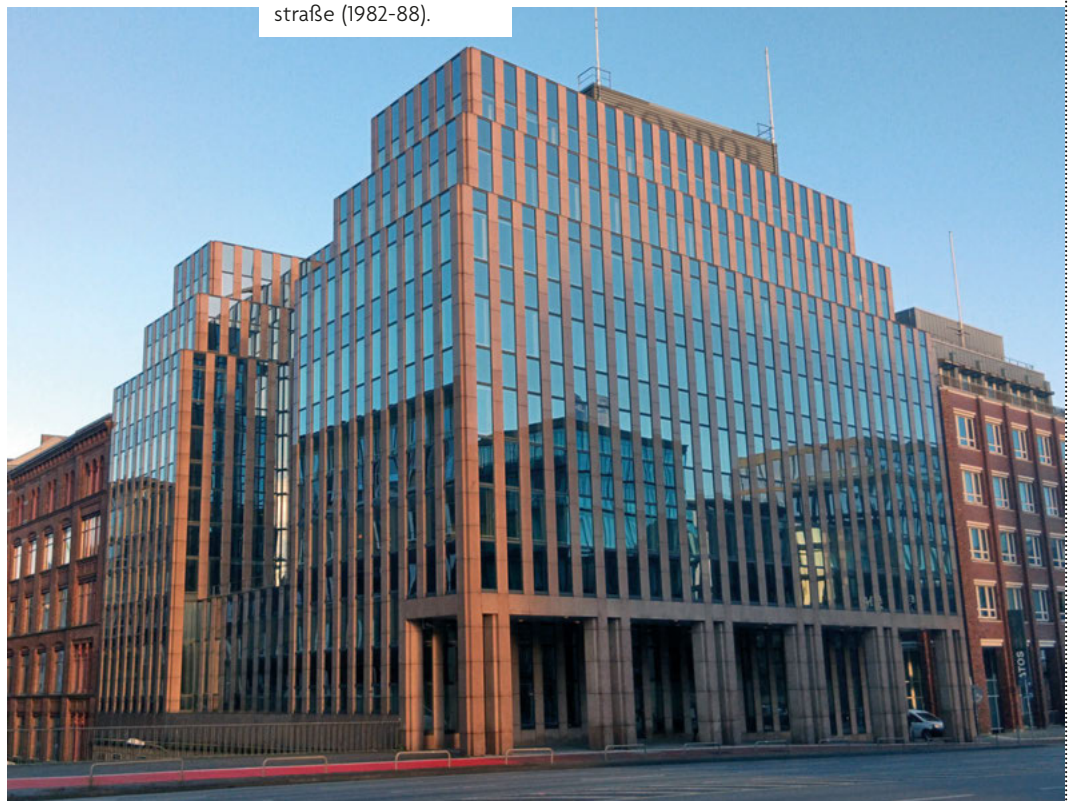


Großer Sitzungssaal
in der Neuen Reichskanzlei in Berlin.

Pinnaus für den elitären „Club an der Alster“ 1956 erbautes Clubhaus wurde 1988 abgerissen, um das Tennisstadion am Rothenbaum zu erweitern. Im Hamburger Stadtbild sind viele seiner Bauten gut versteckt hinter hohen Hecken und Zäunen: Villen an der Elbchaussee und in Blankenese, darunter drei eigene Wohnhäuser von 1950/51, 1961 und 1986. Sein letztes Atelier unterhielt er an der Palmaille: 1974 renovierte er das Haus, das Christian Frederik Hansen 1803/04 für sich selbst gebaut hatte.

Pinnau starb am 29. November 1988 in Hamburg und wurde in einer vom ihm selbst als „Kultraum“ gedachten Grabstätte auf dem Ohlsdorfer Friedhof beigesetzt. (Uwe Ruprecht)

Das Haus der
„Condor“-Versicherung
an der Admiralitäts-
straße (1982-88).



MALTESER

Ein Tag am Meer

Der Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen erfüllt letzte Wünsche

Wenn Menschen unheilbar krank sind und sich bewusst werden, dass sie nicht mehr lange zu leben haben, bekommen ihre Wünsche eine ganz besondere Bedeutung. Der Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen ist eine Initiative, die darauf abzielt, schwerkranken Menschen einen letzten Herzenswunsch zu erfüllen. Dahinter steht das Engagement vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Diese speziell geschulten Freiwilligen stellen ihre Freizeit zur Verfügung, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer schweren Erkrankung letzte Wünsche zu erfüllen, die die Betroffenen und ihre Angehörigen aus eigener Kraft nicht mehr umsetzen können.

Die Idee hinter dem Projekt

Der Grundgedanke des Herzenswunsch-Krankenwagens ist es, Menschen in ihrer letzten Lebensphase die Möglichkeit zu geben, einen besonderen Ort zu besuchen oder ein besonderes Erlebnis zu haben, das ihnen am Herzen liegt. Ein Tag am Meer, der Besuch eines Konzerts, die Teilnahme an einer Familienfeier: Die Wünsche sind so individuell wie die Menschen selbst, und das Team des Malteser Herzenswunsch-Krankenwagens setzt alles daran, diese Träume zu verwirklichen.

Wie funktioniert der Herzenswunsch-Krankenwagen?

Anfrage und Planung:

Die Wünsche können von den Betroffenen selbst, ihren Angehörigen oder vom Pflegepersonal geäußert werden. Nach Eingang einer Anfrage bei den Maltesern wird die Machbarkeit des

Wunschs geprüft und logistisch geplant. Dabei stehen die Sicherheit und das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten immer an erster Stelle.

Ausstattung und Team:

Der Herzenswunsch-Krankenwagen ist speziell ausgestattet, um die Betreuung während der gesamten Fahrt zu gewährleisten. Ein eingespieltes Team aus medizinisch qualifizierten und speziell geschulten Ehrenamtlichen begleitet die Fahrten. Sie sorgen dafür, dass die Patientinnen und Patienten nicht nur sicher, sondern auch mit Herzlichkeit und Empathie betreut werden.

INFO

Sind Sie selbst oder jemand aus Ihrem Umfeld von einer schweren Krankheit betroffen, und möchten Sie eine Fahrt im Herzenswunsch-Krankenwagen planen? Dann schreiben Sie an herzenswunsch.hamburg@malteser.org.



Noch einmal
in den Zoo.

Die Bedeutung der Erfüllung eines letzten Wunsches

Die Möglichkeit, einen letzten Herzenswunsch zu erleben, kann für die betroffenen Personen und ihre Angehörigen von unschätzbarem Wert sein. Es bietet ihnen einen Moment des Glücks, des Friedens und der Erfüllung – in einer Lebensphase, die oft von großen Sorgen geprägt ist. Solche Erlebnisse können die Lebensqualität der Patienten erheblich steigern und ihnen sowie ihren Familien wertvolle Erinnerungen schenken.

Unterstützung und Finanzierung

Der Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen wird größtenteils durch Spenden finanziert und ehrenamtliches Engagement getragen.

(Sabine Wigbers)

INFO

Wenn auch Sie dieses Projekt unterstützen möchten, freuen sich die Malteser über Ihre Spende: Malteser Hilfsdienst e.V., Hamburg
IBAN: DE72370601201201224019, BIC: GENODEIP33
Verwendungszweck: Herzenswünsche

Wohnungen und Bildung für die Ärmsten dieser Welt

Lehrerbau unterstützt Verein DESWOS mit drei Klassenräumen

Geld macht bekanntlich nicht glücklich, lautet eine Lebensweisheit. „Aber ohne Moos nichts los“, weiß hingegen der Volksmund. Wer schon mal an seinem Geldautomaten die kühle Mitteilung las: „Zur Zeit ist eine Auszahlung nicht möglich“, wird eher der zweiten Erkenntnis zuneigen. Was für Menschen in der sogenannten Ersten Welt gilt, also im angeblich reichen Europa, gilt erst recht für Arme in der sogenannten Dritten Welt – in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Ihnen fehlt es an allem: an qualifizierter Schulbildung, an einem (stabilen) Dach über dem Kopf, an reichhaltigem, ausreichenden Essen und medizinischer Versorgung. Umweltkatastrophen infolge des Klimawandels und regionale Kriege mit Millionen von Flüchtlingen verschlimmern oftmals die Lage.

Zahlreiche Hilfsorganisationen sind weltweit aktiv, um das Elend zu lindern. Eine von ihnen ist die DESWOS, die Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen. Deren Motto lautet: „Hilfe zur Selbsthilfe.“

Die Lehrerbau unterstützte die DESWOS im Jahr 2024 mit einer Spende von 3.000 Euro. Das beschlossen der Vorstand und der Aufsichtsrat. „DESWOS hat extrem niedrige Verwaltungskosten und fördert sehr direkt im Bereich Wohnungsbau und Siedlungswesen. Viele Kollegen sind dort ehrenamtlich tätig“, erklärt Martin Siebert vom Vorstand der Lehrerbau.

Die DESWOS ist in zahlreichen Ländern des globalen Südens tätig. So engagieren sich ihre Mitarbeiter in der Grundschulbildung in einem Flüchtlingslager in Uganda, unterstützen Handwerkerfamilien in Tansania beim Siedlungsbau oder erstellen in Nicaragua mit der örtlichen Bevölkerung erdbebensichere Wohnhäuser. Weitere Unterstützungsprojekte zum Woh-



Bildungszentrum in Kilolo Tansania

In der Bezirksstadt Kilolo in der Region Iringa in Tansania entstand mit Unterstützung der deutschen Hilfsorganisation DESWOS ein Bildungszentrum unter anderem mit einem Montessori-Kindergarten.



nungsbau und zur Schulbildung werden von DESWOS-Mitarbeitern in Indien, in Bangladesch oder auch in Afghanistan gefördert.

Gegründet wurde die Hilfsorganisation am 17. November 1969 von sozial orientierten Wohnungsgenossenschaften und -gesellschaften, die dem Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) angehören sowie von Privatpersonen. Sie tragen die DESWOS bis heute durch 852 Mitgliedschaften, Spenden und ehrenamtliches Engagement. „Seit 50 Jahren verwirklichen die DESWOS gemeinsam mit lokalen gemeinnützigen Organisationen der Zivilgesellschaft Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika“, heißt in einer Jubiläumsschrift der Hilfsorganisation. Großen Wert wird vor Ort darauf gelegt, dass die Betroffenen selbst mit Hand anlegen und so Knowhow erwerben sowie auf die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Kräften.

Ein positives Beispiel für die Unterstützungsarbeit ist das Bildungszentrum in der Bezirksstadt Kilolo in der Region Iringa in Tansania, das dort in Kooperation mit Streetkids International entsteht. Dieses Projekt richtet sich an 240 Kinder aus ärmsten Verhältnissen, die in der Region unter schwierigen Bedingungen leben. Die öffentlichen Schulen sind stark überfüllt, in schlechtem Zustand und zudem für viele Familien nicht bezahlbar.

Das mit Hilfe von DESWOS entstandene Bildungszentrum umfasst einen Montessori-Kindergarten und eine Grundschule. Hier erhalten 180 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren und 60 Vorschulkinder im Alter von drei bis sechs Jahren die Chance auf eine bessere Zukunft durch Bildung. „Für die dritte Projektphase benötigt die DESWOS insgesamt 70.000 Euro, um die notwendigen Baumaßnahmen zu finanzieren“, teilte die Hilfsorganisation in einer Presseerklärung mit.

Ziel sei es, benachteiligten Kindern und Jugendlichen Zugang zu qualitativer Bildung zu ermöglichen, um damit dieser Generation ein Fundament für die Zukunft zu schaffen. „Wohnen ist ein Grundbedürfnis und Menschenrecht“, heißt es in einer Erklärung der Organisation zu ihrem Leitbild. „Es bedeutet weit mehr, als nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Wohnraum ist die wesentliche Voraussetzung für eine gesicherte Existenz und ein Leben in Würde.“ Doch in vielen Gegenden und Regionen der Welt seien die Wohnverhältnisse unzureichend, beherrschen Not und Armut das Leben. „Die davon betroffenen Menschen bei der Schaffung von Wohnraum zu unterstützen und ihnen gleichzeitig den Zugang zu Gesundheit, Bildung und Einkommen zu ermöglichen, ist unser Auftrag und Anspruch“, formuliert der Verein sein Leitbild weiter.

DESWOS kooperiert bei der Umsetzung dieser Ziele mit Partnerorganisationen in den Projektländern sowie mit der

deutschen Wohnungs- und Immobilienwirtschaft und mit Unternehmen und Dienstleistern, die der Wohnungswirtschaft nahestehen. Weiterhin arbeitet die Hilfsorganisation mit Stiftungen und befreundeten Organisationen sowie mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und mit Privatpersonen zusammen.

Als „höchster Wert“ gilt der Vereinigung das „universelle Menschenrecht auf Wohnen, Gesundheit und Bildung – verankert in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“. Als „Wertekompass“ diene zugleich die Agenda 2030, „mit der die Weltgemeinschaft Ziele für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung gesetzt“ habe. „Unser Handeln orientieren wir an den Bedürfnissen der Menschen und an den Gegebenheiten vor Ort. Es ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und kollegialer Zusammenarbeit. Die DESWOS ist politisch und konfessionell unabhängig. Wir achten die Besonderheiten unserer Partnerorganisationen und der Menschen, für die wir uns einsetzen.“

Mit der DESWOS engagiere sich die Wohnungswirtschaft „als einzige privatwirtschaftliche Branche in Deutschland mit einer eigenen Fachorganisation in der Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit“. Menschenwürdiges Wohnen sei „eine unverzichtbare Voraussetzung für den Zusammenhalt von Gesellschaften, für mehr globale Gerechtigkeit, für Frieden und Freiheit“. Und: „Jedes menschenwürdige Zuhause und jede Hilfe zu einem selbstbestimmten Leben machen die Welt ein Stück besser.“ Die erfolgreiche Arbeit vor Ort zeige, „dass sich Menschen aus eigener Kraft ein Zuhause schaffen und aus ihrer Armut befreien können“.

(Reinhard Schwarz)



„Hilfe zur Selbsthilfe“, lautet eine der Grundprinzipien der Arbeit von DESWOS in den Armutsregionen in Asien, Afrika und Lateinamerika.

INFO

Wer die Arbeit von DESWOS unterstützen möchte, kann dies unter dem „Spendenkonto DESWOS“, Sparkasse Köln/Bonn, IBAN DE87 3705 0198 0006 6022 21. DESWOS e.V. ist ein anerkannter gemeinnütziger Verein (Amtsgericht Köln, VR 6346) und von der Körperschaftsteuer befreit (St.-Nr. 217/5952/1154).

GRÜNES
UNSERE
FREIZEIT-
FLÄCHEN
HAMBURG



Haus am See
Beliebtes
Ausflugsziel
(wieder ab
April): das
Bootshaus
am Außen-
mühlenteich.

Perle im Süden

*Vielseitig und voller Möglichkeiten: Der **Harburger Stadtpark** ist ein Naturereignis mitten in der Großstadt. Hinfahren lohnt sich!*

Der Park liegt auf einem Ausläufer der Harburger Berge. Hügelrücken und schmale Täler wechseln sich ab. Er sei in „anspruchsvollem Terrain“ angelegt worden, so heißt es im landschaftsplanerischen Deutsch. Für die Menschen, die den heute 90 Hektar (rund 127 Fußballfelder) großen Harburger Stadtpark durchwandern, bedeutet „anspruchsvolles Terrain“, dass sie auf dem insgesamt rund 16 Kilometer langen Wegenetz des Parks bis zu 30 m Höhenunterschied (herrliche Ausblicke!) bewältigen müssen. Und sie können den 25 Hektar großen Außenmühlenteich (im 16. Jahrhundert für eine Wassermühle angestaut) umrunden.

Angelegt wurde der Harburger Stadtpark ab den 1920er-Jahren. Der damalige Gartenbaudirektor Georg Hölscher, der mit der Planung beauftragt war, gestaltete den Park ganz im Sinne der Volksparkidee jener Jahre – in derselben Zeit entstanden der Hamburger Stadtpark in Winterhude und der Volkspark in Bahrenfeld. Hölscher setzte sich zum Ziel, in dem Park die unter-

schiedlichen norddeutschen Landschaften wie etwa Heideflächen, Wälder, Moorlandschaften und Wiesentäler zu zeigen. Und wer die Frage: „Und was ist das für ein Baum?“ endlich sicher beantworten möchte, schlendert vom Schulgarten durch den Apothekergarten und schaut sich in der angrenzenden Dendrologischen Sammlung (Dendrologie = wissenschaftliche Lehre von Bäumen und Gehölzen) des Parks mit rund 80 verschiedenen Exemplaren und Schautafeln um.

Seine heutige Größe erreichte der Park erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Stadt nach und nach weiteres Gelände hinzukaufen konnte. Heute bietet der Park Raum für Entspannung, Naturerlebnisse, den Genuss von Gartenkunst und für Bewegung, Yoga, Walken, Wassersport. Wermutstropfen: Das beliebte Freizeitbad „MidSommerland“ ist bis 2027 wegen einer umfangreichen Renovierung geschlossen. Hinkommen? Anfahrt ÖPNV: Von der S-Bahn-Station Harburg Rathaus mit dem Bus 245 bis Marmstorfer Weg (Nord).



Neues Kapitel

Im Sommer 2025 feiert das Hamburger VorleseVergnügen sein 10-jähriges Bestehen. Die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. sind seit Beginn engagierter Partner des Lesefestivals. Nun wurde der Vertrag über die weitere Zusammenarbeit unterschrieben. Darüber freuen sich Michael Wulf, Peter Kay, Jörg Tondt und Matthias Saß vom Vorstand der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. und das Orga-Team Cornelia Franz, Maren Strobel, Katja Reider, Kai Pannen und Andreas Schlüter. So können auch in Zukunft Kinder und Jugendliche bei Lesungen und Workshops den Spaß am Buch entdecken und ihre Lieblingsautorinnen und -autoren kennenlernen – in den Nachbar-Treffs der Genossenschaften und vielen anderen Leseorten in ganz Hamburg.

STRASSEN GESCHICHTEN

Ingeburg-Morgenstern-Stieg

Mit der 1940 erlassenen „Anordnung über die Beschäftigung von Frauen auf Fahrzeugen“ war es Frauen behördlich untersagt, öffentliche Verkehrsmittel wie zum Beispiel Straßenbahnen oder Busse zu steuern – erst 1971 wurde diese Anordnung überarbeitet. Die damals 41-jährige Ingeburg Morgenstern meldete sich umgehend zur Ausbildung als Busfahrerin an. Sie und zwei Kolleginnen starteten 1972 als erste Busfahrerinnen der BRD in den Hamburger Verkehr. Ihr zu Ehren ist im Stadtteil Barmbek-Süd der 143 m lange Weg, der von der Weidestraße abgeht, in Ingeburg-Morgenstern-Stieg benannt. Solche „Erinnerungspunkte im öffentlichen Raum“ (Kultursenator Carsten Brosda) halten wach, dass manches, was uns heute selbstverständlich erscheint, vor wenigen Jahrzehnten noch ein gesellschaftliches Novum war. Heute haben die rund 2900 Hamburger Busfahrer etwa 400 weibliche Kolleginnen. „Immer noch zu wenig. Deshalb sind wir bemüht, mehr Frauen für diesen Beruf zu begeistern“, sagt Hochbahn-Sprecher Christoph Kreienbaum.



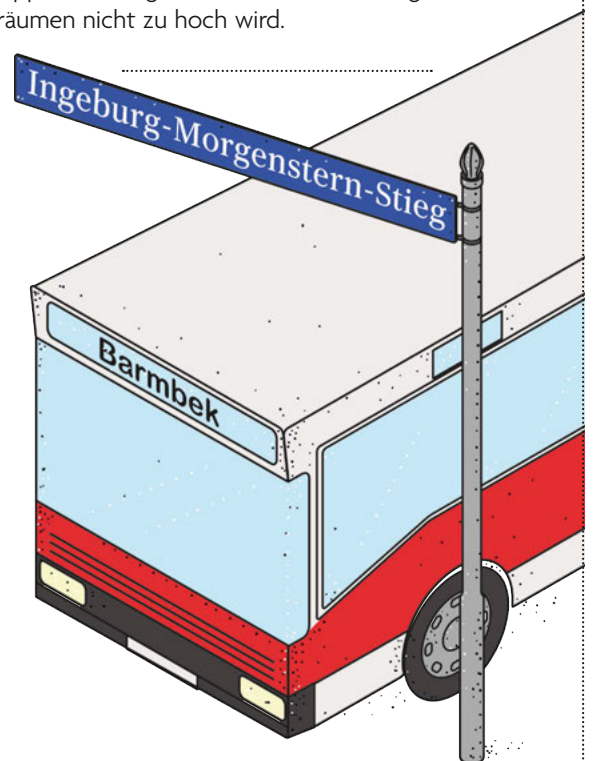
UNSERE MITBEWOHNER

Der Silberfisch

Wo leben sie? Silberfischchen (*Lepisma saccharina*) besiedeln fast ausschließlich Häuser, nur selten sind sie in der freien Natur anzutreffen. Sie stechen nicht und übertragen auch keine Krankheiten – daher gelten sie nicht als Schädlinge, sondern als Lästlinge. Die lichtscheuen, flügellosen Insekten mit silberner Schuppung verbergen sich tagsüber in Ritzen und Spalten, hinter Fußleisten oder Tapeten.

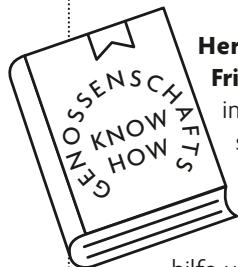
Wo treffen wir sie? Schaltet man nachts das Licht in Badezimmer, Küche oder Flur ein, sieht man sie rasch ins Dunkel flüchten. Sie fühlen sich bei einer hohen Luftfeuchtigkeit von über 80 Prozent und Wärme am wohlsten, in Küchen, Bädern und Toiletten. Nicht mangelnde Hygiene, sondern eher das Gegenteil, sehr häufige Feuchtreinigungen, locken die Tiere aus der Kanalisation und den Abflussrohren ins Haus.

Was tun? Einige wenige Exemplare sind in jedem Haushalt normal. Eine unerklärliche, starke Zunahme kann ein Hinweis darauf sein, dass Feuchtigkeit von außen eindringt und sich Schimmel gebildet hat. Oder auf falsches Lüften! Sind die Wände gedämmt und alte Fenster durch abgedichtete ersetzt, ist bewusstes und regelmäßiges Stoßlüften doppelt wichtig, damit die Luftfeuchtigkeit in den Innenräumen nicht zu hoch wird.



↓
Geschichte und Gegenwart
Diesmal:

Sind Genossenschaften eine deutsche Erfindung?



Hermann Schulze-Delitzsch und **Friedrich Wilhelm Raiffeisen** haben im 19. Jahrhundert die genossenschaftliche Idee hierzulande entscheidend vorgebracht. Schon früh erkannten die beiden Gründer, dass vor allem Selbsthilfe und Eigenverantwortung die Situation von Menschen nachhaltig verbessern.

Gelebte Praxis seit dem Altertum

Die Kulturform der Genossenschaften ist jedoch nicht allein in Deutschland entstanden. „Die beiden Genossenschaftspioniere haben das Konzept nicht erfunden – sondern „nur“ eine sehr viel ältere Idee weiterentwickelt“, schreibt der Berliner Wirtschaftshistoriker Marvin Brendel. „Was einer allein nicht schafft, das erreichen viele zusammen – dieses Kooperationsprinzip kannte man schon im Altertum, etwa bei altägyptischen Handwerkern oder in der babylonischen Landwirtschaft.“ Germanische Sippen arbeiteten bei der Viehhaltung zusammen. So entstand übrigens das Wort Genossenschaft. Wer Anteile an Vieh oder Weiden besaß, wurde althochdeutsch als „Ginoz“ bezeichnet, daraus wurde später „Genosse“.

Kulturerbe der Menschheit

In Deutschland haben Genossenschaften heute mehr als 21 Millionen Mitglieder. Weltweit sind es 800 Millionen in über 100 Ländern. Die Vereinten Nationen erklärten 2012 erstmals zum Internationalen Genossenschaftsjahr, um auf dieses Modell der solidarischen Selbsthilfe hinzuweisen. 2025 ist erneut ein „Internationales Jahr der Genossenschaften“. Seit 2016 sind Idee und Praxis der Genossenschaften auf der UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit eingetragen. Hier vor Ort bündelt der Verein Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. die Aktivitäten von 30 Mitgliedsgenossenschaften in der Hansestadt.

SERVICE

Was wir übers Wetter wissen sollten

Eine Kampagne der Umweltbehörde informiert über Extremwetter. Auch individuelle Vorsorge wird wichtig.

Starkregen, Hochwasser oder Hitze: Extremwetterereignisse nehmen zu, auch in Hamburg. Die Umweltbehörde lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein, sich über die verschiedenen Kanäle (Flyer, Instagram, Website) der „Werde wetterwach!“-Kampagne darüber zu informieren. Überall erhalten Sie wertvolle Hinweise und Tipps, etwa, welche Apps Sie rechtzeitig vor Flut, Regen oder Hitze warnen und woran Sie denken sollten, wenn es zu Extremwetterereignissen kommt. „Jeder und jede Einzelne kann durch gute Vorsorge und richtiges Handeln einen wichtigen Beitrag zum Selbstschutz leisten. Gemeinsam wappnen wir uns so besser gegen die Herausforderungen des Klimawandels“, so Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft. Mehr Infos unter extremwetter.hamburg

Individueller Schutz

Extremes Wetter gefährdet nicht nur die Gesundheit. Vor allem Wassermassen und Stürme entwickeln im ungünstigen Fall eine enorme Zerstörungskraft. Wer zahlt bei Schäden, etwa, wenn die Keller volllaufen? Welche Versicherungen sind für Genossenschaftsmitglieder relevant? Wichtig zu wissen: Die Gebäudeversicherung der Genossenschaften deckt nicht die Schäden am privaten Eigentum ab. Eine normale Hausratversicherung greift bei Starkregen in der Regel ebenfalls nicht. Daher ist individuelle Vorsorge seitens der Mitglieder wichtig. Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) unterstreicht die im Zuge des Klimawandels wachsende Wichtigkeit einer Elementarschadenversicherung. Mit ihr werden Schäden versichert, die durch das Wirken der Natur hervorgerufen werden, etwa Überschwemmungen. Wenn Sie also Wertvolles im Keller lagern, kann es sinnvoll sein, Ihre bestehende Hausratversicherung um eine Elementarschadenklausel zu ergänzen. Musterbriefe an Versicherungen sowie unabhängige Beratung bieten die Verbraucherzentralen an. Mehr Infos unter vzhh.de



Vom Kopf auf die Füße

Fünf Wissenschaftler fordern in einem Manifest einen Kurswechsel in der Klimapolitik in der Wohnungswirtschaft. Sie fürchten sonst ein Scheitern der Energiewende.

Mehr als die Bundespressekonferenz in Berlin geht nicht. Wer politische Forderungen an die Regierenden und die Gesellschaft loswerden will, der braucht dieses Auditorium, der braucht die Hauptstadtjournalisten.

Fünf renommierte Wissenschaftler:innen aus den Fachbereichen Architektur und Ingenieurwesen nutzten Anfang November die Bundespressekonferenz, um einen Kurswechsel in der Klimapolitik des Gebäudesektors anzumahnen.

Die Wissenschaftler halten die bisherige Fokussierung auf die Energieeinsparung am Einzelgebäude für gescheitert. Trotz hoher Investitionen habe der Energieverbrauch nicht signifikant gesenkt werden können, beklagen sie.

545 Milliarden Euro

Zahlen des Bundesumweltministeriums bestätigen die These: Allein in den zwölf Jahren von 2010 bis Ende 2022 wurden in Deutschland 545 Milliarden Euro in energetische Sanierungsmaßnahmen von Wohngebäuden gesteckt, ohne dass der Energieverbrauch durch Raumwärme pro Quadratmeter gesunken wäre.

Dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung zufolge sind von 2011 bis 2022 die jährlichen Ausgaben für Energieeffizienzmaßnahmen im Gebäudebereich um 40 Prozent auf 67 Milliarden Euro gestiegen. Der Energieverbrauch je Quadratmeter stagniert jedoch.

Wird die Klimapolitik des Gebäude-



sektors wie bisher fortgesetzt, rechnen die Wissenschaftler bis zum Jahr 2045 mit Kosten von mehr als fünf Billionen Euro.

Das sei ineffizient und nicht finanzierbar. Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW), dem viele Hamburger Genossenschaften angehören, sagt: „Wir dichten und dämmen, als gäbe es kein Morgen, aber es hat für den Klimaschutz nichts gebracht.“

Hoffnung auf den „Praxispfad Emissionsreduktion“

Mit ihrem vorgeschlagenen „Praxispfad Emissionsreduktion“ hoffen die Wissenschaftler, bis 2045 die Investitionskosten für die Energiewende im Gebäudebereich auf 1,9 Billionen Euro senken zu können. Pro Jahr müssten dann nicht Fördermittel

in Höhe von 50 Milliarden Euro, sondern lediglich in Höhe von 18 Milliarden Euro aufgebracht werden.

Im Kern fordern die Experten Vorrang für eine Umstellung auf emissionsfreie Technologien wie beispielsweise Wärmepumpen oder regenerative Stromerzeugung. Es solle künftig bei Gebäuden nicht in erster Linie um Energieeffizienz gehen, sondern um die Reduktion klimaschädlicher Emissionen.

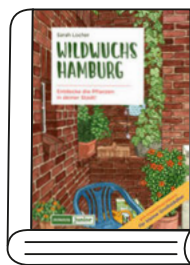
Wir brauchen die smarte Energiewende

Notwendig sei eine ausgewogene Mischung aus Energieeinsparung und einem Ausbau von digitaler Technik zur Unterstützung der Mieterinnen und Mieter, so die Wissenschaftler. Es gehe um smarte und kostengünstige Geräte zur Wärmesteuerung in Wohnungen, wie beispielsweise temperatursensible Thermostate.

Die Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass durch eine smarte Energiewende weitaus mehr an klimaschädlichen Emissionen verhindert werden kann als durch (immer) schärfere (und teurere) Energiestandards von Gebäuden.

Nur ein Paradigmenwechsel im Klimaschutz bei Gebäuden stelle die Erreichung der Klimaschutzziele sicher und gewährleistet bezahlbares Wohnen, schreiben die Experten. VNW-Direktor Andreas Breitner verweist auf die sozialpolitische Dimension: „Die Energiewende wird nur funktionieren, wenn beim Klimaschutz das bezahlbare Wohnen mitgedacht wird.“

*Das Manifest wurde initiiert von Prof. Elisabeth Endres (TU Braunschweig), Prof. Dr.-Ing. Manfred Norbert Fisch (TU Braunschweig), Prof. Dirk Hebel (KIT Karlsruhe), Prof. Dr. Dr. E.h. Dr. h.c. Werner Sobek (em. Professor an der Uni Stuttgart) und Prof. Dipl.-Ing. Dietmar Walberg (Kiel).



Stadtnatur

Was wächst bei uns? In diesem Buch lädt die Hauptfigur Henri kleine Großstädter zwischen 7 und 10 Jahren dazu ein, mit offenen Augen Hamburgs Natur zu entdecken und unbekannte Ecken der Stadt zu erkunden. Rotbuche, Brennnessel, Minze – detaillierte Aquarell-illustrationen zeigen die Pflanzen in Nahaufnahme. Plus: Aktionsseiten mit Rezepten, Bastelideen und Infografiken.

„Wildwuchs in Hamburg“ von Sarah Locher (Junius), 18 Euro



UNTERWEGS

9x Blühendes Hamburg

Frühlingsduft genießen.

Know-how und Kuchenglück

Der **Obstlehrpfad** beginnt direkt hinter dem Museum Altes Land in Jork. Auf einem 1,5 km langen Weg informieren Schautafeln über den Anbau von Äpfeln und Kirschen. Besonders schön ist die Tour von Ende April bis Anfang Mai während der Altländer Apfelblüte. Tipp: Hinterher Blechkuchen genießen auf dem 2 km entfernten Herzapfelhof, Info unter herzapfelhof.de

Fundgrube

Am 17. Mai findet im Botanischen Garten in Klein Flottbek die jährliche **Pflanzen- & Informationsbörse** statt. Zwischen 9 und 14 Uhr können Sie im Loki-Schmidt-Garten überzählige Nutz- und Zierpflanzen erwerben, darunter seltene Sorten und Raritäten – und Kaffee und Kuchen genießen, während kleine Gäste die Mitmach-Angebote nutzen, Infos unter botanischer-garten.uni-hamburg.de

„Crocus neapolitanus“ an der Nordseeküste

Zugegeben: Husum ist nicht Hamburg. Dafür kann man nach zweistündiger Bahnfahrt die größte Krokus-Population Nordeuropas (vier Millionen Pflanzen) bewundern. 2025 wird das traditionsreiche **Husumer Krokusblütenfest** am 22./23. März gefeiert. Anlässlich der Blütenpracht findet ein Kunsthandwerkermarkt statt, Infos unter husum-tourismus.de

ZUM MITMACHEN



Helfende Hände

Der **Wilhelmsburger Inselepark** möchte als moderner Volkspark Menschen die Möglichkeit geben, sich ehrenamtlich einzubringen. Sie können sich entweder zu einem der sechs bis acht öffentlichen Termine im Jahreslauf anmelden (etwa Obstbauschchnitt, Rosen- oder Heckenpflege, Hochbeete oder Müllsammeln). Oder Aktive mit grünem Daumen bewerben sich um eine Beet-Patenschaft in einem der fünf Themengärten in der weitläufigen Parkanlage, etwa im Loki-Schmidt-Garten oder im Küchengarten, die noch aus der Zeit der Internationalen Gartenschau 2013 stammen.

Infos unter inselepark.hamburg sowie auf **Facebook und Instagram**

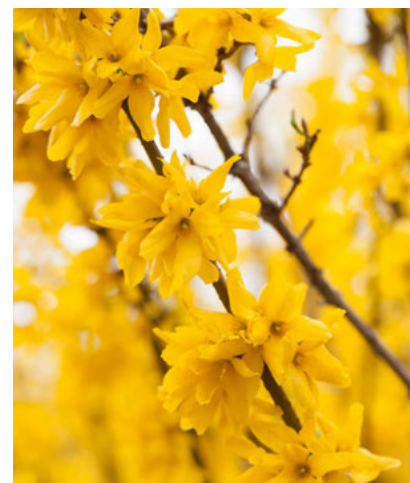
Robuste Artenvielfalt

In Pflanzen und Blumen entsteht im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Natürlich Hamburg!“ der „**Garten der Wildpflanzen**“. Im Herbst 2024 wurde der Heckengarten zwischen Sievekingplatz und Eisenbahn neu gestaltet und artenreich bepflanzt. Viele der Wildstauden kommen mit wenig Bewässerung aus und sind damit an den Klimawandel angepasst. Der neue Garten soll Insekten reichlich Pollen und Nektar bieten – und Menschen ganzjährig viel Freude. Im Frühsommer wird das 1000 Quadratmeter große Areal in voller Blütenpracht eingeweiht, Infos unter pflanzenunblomen.de



Rosafarbenes Blütenmeer

In Japan ist die Zeit des Hanami (Blüten betrachten) eine besondere Zeit. Seit 1968 feiert auch Hamburg das Japanische Kirschblütenfest – in manchen Jahren mit einem Feuerwerk. Die rund 5.000 Kirschbäume, die in den 60er-Jahren am Alsterufer, an der Kennedybrücke, an der Alsterkrugchaussee und am Altonaer Balkon gepflanzt wurden, waren ein Geschenk der japanischen Gemeinde an die Stadt.



Im Auftrag des Wetterdienstes

Der Blühbeginn der Forsythie ist ein Indikator für den Erstfrühling. Seit 1945 beobachtet der Deutsche Wetterdienst (DWD) mithilfe von ehrenamtlichen phänologischen Beobachtern deshalb die **Forsythien an der Lombardsbrücke**. Inzwischen beginnt die Blüte bereits Anfang März, im Schnitt zwölf Tage früher als noch vor 30 Jahren – die innere Uhr der Pflanzen hat sich auf das veränderte Stadtklima eingestellt.



Kiekeberger Pflanzenmärkte

Pflanzen, handgemachte Deko, fachkundige Beratung – dafür steht der **Frühjahrs-Pflanzenmarkt im Freilichtmuseum Kiekeberg**. Wann? Am 12./13. April von 10 bis 18 Uhr. Wer nicht bis dahin warten möchte: Bei den „Schneeglöckchentagen“ am 1./2. März finden Sie ein ausgewähltes Sortiment an Frühblüheren. An beiden Wochenenden kostet der Eintritt 11 Euro, Kinder frei, Infos unter kiekeberg-museum.de

HAMBURG GRAFISCH

Im Museum

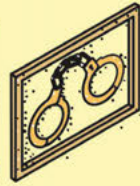
Bilder, Beute und Besucherrekorde.

60 Museen

gibt es in Hamburg. 16 davon sind staatliche Einrichtungen, dazu kommen etwa 45 private Ausstellungshäuser und Erlebniswelten.

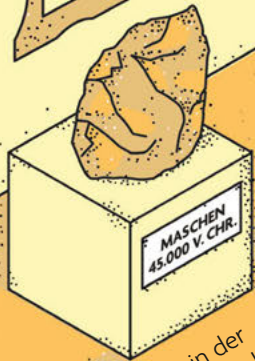
1.400.000

Besucher und Besucherinnen strömen jedes Jahr in die Hamburger Museen.



Wussten Sie, dass es...

...in Hamburg ein Polizei-Museum (Alsterdorf), ein Maler- und Lackierer-Museum (Billstedt), ein Gefängnismuseum (Norderstedt), ein Schulmuseum (St. Pauli), ein Bunker-Museum (Hamm), ein FC St. Pauli-Museum (St. Pauli) und ein HSV-Museum (Bahrenfeld) gibt?



Das **älteste Exponat** in der Stadt ist ein Faustkeil. Zu sehen ist das „Schweizer Messer der Steinzeit“ im Archäologischen Museum in Harburg.



Am **26. April 2025** können Sie bis 1 Uhr morgens durch Hamburgs Ausstellungen flanieren. Schnell von A nach B? Kein Problem: Das LANGE-NACHT-Ticket berechtigt gleichzeitig zur Nutzung des HVV. langenachtdermuseen-hamburg.de

Superstar

Den berühmten „Wanderer über dem Nebelmeer“ von Caspar David Friedrich erwarb die Kunsthalle 1970 für 600.000 D-Mark.



Besucherrekord

600.000 Menschen strömten 1981 in die Tutanchamun-Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe, um 55 Originalstücke aus dem Grab des ägyptischen Pharaos zu bewundern.

VON OBEN

Die Ausstellung „Hamburg von oben“, Aufnahmen aus den Jahren 1956 bis 1969 des Fotografen Günther Krüger („Luftbild-Krüger“), läuft noch bis zum 23. März 2025 im Stadtmuseum Harburg.

Infos unter amh.de

VON UNTEN

Bunker, Tunnel, Katakomben: Ein Verein bietet Besichtigungstouren durch Hamburgs Unterwelt an. Infos unter hamburgerunterwelten.de



Kunstraub für eine Woche

Der Schock am 30. Juli 1978 war groß: ein offenes Fenster und 22 leere Bilderrahmen! Gemälde im Wert von rund 1,5 Millionen D-Mark – futsch! Eine Mitarbeiterin in der Kunsthalle half der Polizei mit einem Tipp, den Fall binnen sieben Tagen aufzuklären.

KUNSTMUSEUM

HAMBURGER GENOSSENSCHAFTS-MUSEUM

Die Ausstellung im Gewerkschaftshaus am Besenbinderhof erzählt die Genossenschaftsgeschichte seit 1844.

Mehr Infos unter genossenschaftsmuseum.hamburg

Auf die Rätsel, fertig, los!

Auf diesen Seiten dürfen sich Groß und Klein amüsieren und gemeinsam knobeln. Mit ein bisschen Glück wartet sogar ein Gewinn! Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3x das Outdoor-Spiel Kubb von goki nature. Das Geschicklichkeitsspiel aus FSC-zertifiziertem und chemisch unbehandeltem Buchenholz sorgt garantiert für Spaß in Garten oder Park. **Viel Vergnügen beim Miträtseln!**



| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 | 4 | 2 | 1 | 3 | 1 | 1 | 3 | 2 | 2 |
| 1 | | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | | |
| 3 | | | | | | | | | | |
| 4 | | | | | | | | | | |

Folge dem Kompass

Welches Ziel erreicht man vom Fragezeichen aus, wenn man den Kompassangaben unten folgt?



NAUTILUS Finde die rechts abgebildeten zehn Schiffe. Die Zahlen am Rand verraten, wie viele Schiffsteile in der jeweiligen Zeile oder Spalte zu finden sind. Die Schiffe dürfen sich nicht berühren. Jedes Schiff ist von Wasser (leeren Kästchen) umschlossen.

Gewinnspiel

| | | | | | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|------------------|-----------------------------|---------------------------------|-------------|---------------------------|
| schweizerisch: Aperitif | Staat der USA | gezierte Haltung | Hahnenfußgewächs | ugs.: toll, großartig | Riesenschlange | nicht außen | Schienenfahrzeug (Kurzw.) |
| Fahrzeug des Papstes | | | | | | | |
| Triebfahrzeug der Bahn (Kurzw.) | | | | griech. Vorsilbe: allein... | | | |
| Sitzgelegenheit im Grünen | | | | | | | |
| | | | | Epos von Homer | Frauen-gestalt aus „Don Carlos“ | | steif; unbeugsam |
| adlig, vornehm | Mittelmeerinsel Italiens | nur, speziell Kraftfahrzeug | | | | | |
| Briefversand per Computer (engl.) | | | | | samt, inklusive | | Wind-schatten-seite |
| | | | | Stadt bei Bologna (Italien) | | | |
| matt, schwach | kurzer Filmausschnitt (engl.) | | | | | | |
| Kurz-wort: Abonnement | | | | männliches Rind | | | |

Lösungswort:

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|

Teilnahmebedingungen:

Lösungswort per E-Mail an: gewinnspiel@beius.hamburg oder per Post (unter Angabe der angehörenden Genossenschaft) an Torner Brand Media, Lilienstraße 8, 20095 Hamburg.

Das Los entscheidet, die Gewinnerin oder der Gewinner wird kurzfristig benachrichtigt. Eine Barauszahlung des Gewinns kann nicht erfolgen.

Einsendeschluss ist der 30.5.2025

Lösungen:



bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften e. V.



Herausgeber: Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg Tel. 040 560078-0, Fax 040 560078-29 info@lehrerbau.de, www.lehrerbau.de
Redaktion Unternehmensseiten: Volker Emich, Martin Siebert, Volker Stahl, Caroline Brandt-Ilner
Schlussredaktion: stahlpress Medienbüro
Grafik Unternehmensseiten: Julia Chiandone, kreativkoepfe.de



Das **bei uns** wird klimaneutral gedruckt. CO₂-Restemissionen werden in zertifizierten Klimaschutzprojekten ausgeglichen. Mehr unter climatepartner.com

Erscheinungsweise: 4x jährlich (März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion: Torner Brand Media GmbH Lilienstraße 8, 20095 Hamburg www.torner-brand-media.de redaktion@beius.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD), Inés Allica y Pfaff
Redaktion/Mitarbeit: Mirka Döring, Oliver Schirg, Almut Siebert, Elisabeth Tebbe, Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)

Litho & Herstellung: Daniela Jänicke
Redaktionsrat: Astrid Bauermann, Silke Brandes, Alexandra Chrobok, Charlotte Knipping, Oliver Schirg, Mirko Woitschig
Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.
Druck: Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)



10%

Ermässigung auf die Buchung

Wir führen Sie in die grundlegenden Techniken des Kerzenziehens und -färbens ein. Ihre Unikate können Sie natürlich behalten. Reservieren Sie online mit dem **Rabattcode "beius2024"** einen Platz in unserem Kerzencafé im Papijo Hamburg Eilbek und erhalten Sie einmalig 10% Rabatt auf die Buchung.

KERZENCAFÉ IM PAPIJO HAMBURG EILBEK
Wielandstrasse 3
22089 Hamburg
Telefon: 0160/960 120 24
www.papijo.de/kerzen-cafe

Öffnungszeiten:
alle 2 Wochen
Dienstag & Donnerstag
15:00–19:00 Uhr



GÜLTIG BIS 20.03.2025



8€

Rabatt auf eine Tour mit dem HafenCity RiverBus

Bus ahoi! Hamburg an Land und vom Wasser aus entdecken: Der HafenCity RiverBus nimmt Sie mit auf eine einzigartige amphibische Stadtkreuzfahrt durch die historische Speicherstadt, die exklusive HafenCity und zu einigen Hidden Places. Einlösbar per Mail oder am Telefon mit dem **Rabattcode "bei uns"**.

HAFENCITY RIVERBUS
Telefon: 040/76 75 75 00
hamburg@hafencityriverbus.de
www.hafencityriverbus.de

Start und Ziel:
Brook 2, 20457 Hamburg

Taktung:
ca. alle 90 Minuten



GÜLTIG BIS 17.04.2025



1€ 50 Cent

Rabatt für Erwachsene **Rabatt für Kinder**

Ein Selfie mit Taylor Swift, Udo Lindenberg, oder Barbara Schöneberger? Das gibt es im Panoptikum in Hamburg! Erleben Sie die Faszination zwischen Wachs und Wirklichkeit und treffen Sie mitten auf St. Pauli über 120 Wachsfiguren. Einfach **Coupon an der Kasse vorlegen**. Gratis Audioguides und Quizhefte für junge Besucher gibt's vor Ort.

PANOPTIKUM
Spielbudenplatz 3
20359 Hamburg
Telefon: 040/511 75 34
www.panoptikum.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag und Sonntag
10:00–20:00 Uhr
Samstag
10:00–20:00 Uhr



GÜLTIG BIS 30.06.2025



2€

auf den regulären Eintrittspreis

Erleben Sie ein faszinierendes Minigolf-Erlebnis in einer außergewöhnlichen Location rund um das Thema Kino und Filme – direkt in der Hafencity am Überseequartier. Tauchen Sie ein in eine glamouröse Welt. Stilecht natürlich auch mit Popcorn und Softdrinks. **Coupon einfach an der Kasse vorlegen**.

MOVIE GOLF HAMBURG
Am Grasbrookpark 1
20457 Hamburg
www.moviegolf.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
12:00–22:00 Uhr
Samstag: 10:00–22:00 Uhr
Sonntag: 10:00–20:00 Uhr



GÜLTIG BIS 30.09.2025



2 für 1

Einzelticket für das Spicy's Gewürzmuseum

Das Spicy's Gewürzmuseum in der Speicherstadt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Ihnen vom Anbau bis zum Fertigprodukt den gesamten Verarbeitungprozess anhand von teils antiken Geräten und Maschinen näherzubringen. Es stehen über 100 Gewürze und Kräuter zum Probieren zur Verfügung. **Coupon an der Kasse vorlegen**.

SPICY'S GEWÜRZMUSEUM
Am Sandtorkai 34
20457 Hamburg
Telefon: 040/36 79 8
mail@spicys.de
www.spicys.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Sonntag
10:00–17:00 Uhr



GÜLTIG BIS 31.12.2025



10%

auf alle Gruppen- und Einzelangebote

Erleben Sie ein einzigartiges Soundbath mit meinen Alchemy Crystal Bowls – eine 60-minütige Reise zur inneren Ruhe und Harmonie. Die heilenden Klänge unterstützen Sie dabei, Stress abzubauen, Blockaden zu lösen und Ihre Energie in Einklang zu bringen. Schenken Sie sich selbst einen Moment der Erholung und Transformation mit dem **Rabattcode "bei uns"**.

YOUR TIME
Ayurveda & Yoga
Sierichstraße 118
22299 Hamburg
Terminanfrage über:
Instagram: [raisa_neumann](https://www.instagram.com/raisa_neumann)
Raisaneumann@web.de

Meine Angebote:
Soundbath mit den Crystal Bowls oder Gong und Reiki-Behandlung



GÜLTIG AM 24.05.2025